



Gesellschaft für Arbeits-, Verkehrs-
und Umweltsicherheit mbH

Ob dies gewöhnlich für ihn gewesen sei zu der Zeit?

Er habe einen unbedenklichen Konsum gehabt, es sei mit der Pandemie begonnen, er habe Wein mit seiner Frau getrunken, auch mit Bekannten, bis zu 2 Flaschen an einem Tag. Sein Vorgesetzter habe ihn bei seinem Chef diskreditiert und er habe immer mehr arbeiten müssen. Er habe sich beweisen müssen, im November habe er ein Projekt übernommen und es sei ihm auf die Füße gefallen, es seien Fehler entstanden, es sei Teufelskreis, er habe 1-2 Gläser Wein getrunken, es habe sich eingeschlichen, er habe Alkohol genutzt um Stress abzubauen. Zuletzt habe er am 14. März getrunken, ein Glas Sekt und ein Glas Wein. Er mache kontrolliertes Trinken und habe sich entschlossen, eigentlich gar keinen, außer zu besonderen Anlässen ein Glas Sekt und ein Glas Wein. Nach dem Vorfall habe er 5 Wochen nicht getrunken. Seither klappe dies gut. Im Laufe der Vorbereitung habe er die Schädlichkeit des Alkohols gelernt. Er habe viel Glück gehabt bei der Familie und bei seiner Arbeit, beim zweiten Vorfall habe der Chef ihn unterstützt.

Wie er dies meine?

Er habe seinen Vorgesetzten und ihn getrennt. Er sei momentan in der Kalkulation und müsse nicht fahren. Er habe alles aufs Spiel gesetzt. Es sei der Firmenwagen gewesen. Nach der Sperrfrist habe er nur positive Dinge erlebt. Er lache inzwischen bei der Arbeit, früher habe er Bauchschmerzen gehabt auf dem Weg zur Arbeit, er habe gehen müssen. Er sei fühle sich wohl bei der Arbeit, er sei gelöst. Wegen der Aggressionen wolle er etwas sagen. Sein Papa sei selten zuhause gewesen, er habe seine Erziehung durchgesetzt, sei sehr autoritär gewesen, er sei Alkoholiker gewesen und habe seinen Beruf verloren, er habe innerhalb des Alkohols Wutausbrüche gehabt. Mit 12 habe er selbst jeden Tag losgemusst und habe eine Kiste Bier kaufen müssen. Er habe ihm nie etwas recht machen können. Seine Mutter sei wenig zuhause gewesen. Sein Vater sei an den Folgen des Alkohols gestorben. Er habe gelernt, nicht zu widersprechen, alles in sich hineinzufressen, dies sei kein Weg, es breche dann irgendwann aus, irgendwann gehe es nicht mehr, das habe er in der Aufarbeitung gelernt.

Was genau sein Anteil am Geschehen gewesen sei?

Sein Anteil sei seine aufgestaute Aggression gewesen, der Mangel an Kommunikation, das Fehlende Trennungsvermögen. Seine Frau sei die ganze Zeit keine Ansprechpartnerin gewesen, erst heute könne er über Emotionen reden, habe sie früher aus allem herausgehalten, habe sie schützen wollen. Sie sei aber eine starke Frau, heute rede er jeden Tag beim Abendessen und spreche jeden Tag über die Geschehnisse am Tag. Wenn er es anspreche, sei es direkt abgemildert. Er habe angefangen Sport zu machen, 5-6 Kilometer laufe er und mache Kraftsport, er habe dies damals nicht gemacht. Er sei sehr sportlich und in der Zeit der Vorfälle habe er keinen Sport gemacht, es sei ihm nicht gut gegangen. Sein Chef habe ihm ein Seminar gesponsort, Zeit- und Selbstmanagement. Er sei ein hurry-up Mensch.

Wie der Vorfall damals hätte vermieden werden können?

Er hätte es vermeiden können, wenn er nicht mit Emotionen gefahren wäre. Heute nehme er sich Zeit und würde in sich hineinfühlen und sehen, wie es ihm gerade gehe, er habe dieses Jahr gar keinen Wutausbruch gehabt. In der Situation damals sei dies anders gewesen, Fehler passieren, er hätte einfach Abstand halten können. Zu der Zeit sei es in seinen Augen Nötigung gewesen, heute lasse er auch andere Gedanken zu, weshalb sich Menschen anders verhalten, als im Straßenverkehr erwartet.

Ob / welche Vorsätze er aus dem Vorfall gefasst habe?

Bevor er Auto fahre, höre er in sich hinein, ob er überhaupt fahren können. Wenn er verärgert sei, lasse er das Auto stehen und gehe einmal um den Block, dies mildere die starken Emotionen ab.

Was sei, wenn er zeitlichen Druck empfinde?